

## Jahresbericht FSJKD bei pasapa Mensch und Beruf e.V.

Harzgerode ist ein kleiner Ort im Osten des Harzes, direkt am Selketal, eines der schönsten Mittelgebirgstäler Deutschlands. Am alten Marktplatz steht dort ein altes Fachwerkgebäude, der ehemalige Gasthof „Weißes Ross“. Früher war es ein wichtiger Treffpunkt für die Bürger Harzgerodes, vielleicht hielt sich sogar Heinrich Heine hier während seiner Harzreise auf.

Jetzt steht dieses alte Haus schon länger leer und ist stark baufällig. Der Verein pasapa-Mensch und Beruf e.V. hat es gekauft und ein ziemlich einmaliges Projekt ins Leben gerufen, von dem auch ich in meinem FSJ Kultur in der Denkmalpflege teil werden durfte.

Pasapa ist Träger einer Jugendhilfeeinrichtung, die im Moment zehn Jugendliche betreut, die aus den verschiedensten Gründen im konventionellen Bildungssystem nicht zurechtkommen und intensiv betreut werden müssen.

Sie sollen auf der Baustelle bei der Sanierung des Weißen Rosses grundlegende handwerkliche Tätigkeiten und vor allem das Lernen wieder lernen.

Neben den zehn Jugendlichen zwischen 13 und 18 arbeiteten wir drei FSJler zusammen mit zwei Tischlern, zwei Zimmermännern und zwei Maurern im Weißen Ross sowie in zwei anderen Objekten, die pasapa in Harzgerode gekauft hat.

Unsere handwerklichen Tätigkeiten umfassten also ein großes Spektrum. Im Herbst zum Beispiel widmeten wir uns dem Errichten neuer Fachwerkwände im Obergeschoss. Die riesigen, schweren Holzbalken erst auszumessen, zuzuschneiden, anzupassen, Lochungen auszustemmen und schließlich ineinander zu bauen hat sehr viel Spaß gemacht und ich habe in dieser Zeit viel über Fachwerk und das traditionelle Zimmerhandwerk gelernt. Später im Jahr haben wir die Fachungen dann mit Lehmziegeln ausgemauert.

Im Winter begannen wir ein nächstes Projekt im Obergeschoss: die Büros dort neu zu gestalten, zu dämmen und

Trockenbauwände einzuziehen. Später dann auch zu streichen. Das hat vor allem deshalb Spaß gemacht, weil wir dort ein kleines Projekt mal ganz zu Ende bringen konnten, d. h. vom Entkernen bis zum Linoleum, bei allem dabei sein konnten. Außerdem wurde zu dieser Zeit eine neue Küche eingebaut. Das war deshalb interessant, weil man dabei ganz einfache, praktische handwerkliche Dinge wie zum Beispiel Spülmaschine anschließen, Steckdosen ankleben, etc. gelernt hat.



Marktplatz von Harzgerode



Während all dieser handwerklichen Tätigkeiten habe ich aber vor allem an der Arbeit zusammen mit den Jugendlichen viel Freude gehabt. Weil die Jugendlichen auch alle erst in dem Jahr meines FSJs zur Wohngruppe stießen, ging es auf der Baustelle und im Wohnheim oft sehr chaotisch zu. Als es dann auch zwischenzeitlich starken Personalmangel an Betreuern gab, habe ich oft im Wohnheim ausgeholfen. Das war eine sehr, sehr intensive, schöne und lehrreiche Zeit meines FSJs. Obwohl ich mich für das freiwillige Jahr vor allem wegen der handwerklichen Tätigkeiten entschieden hatte, merkte



Lagerfeuer im Jugendwohnheim

ich bald, dass ich unglaublich viel Glück hatte, hier auch so viel anderes z.B. in der Jugendhilfe, Sozialpädagogik, Teambildung, kurzzeitig sogar in der Buchhaltung, und in den Seminaren mit einer Psychologin sogar viel über Psychologie lernen konnte! Wo sonst kann man gleichzeitig solche unterschiedlichen Erfahrungen machen?

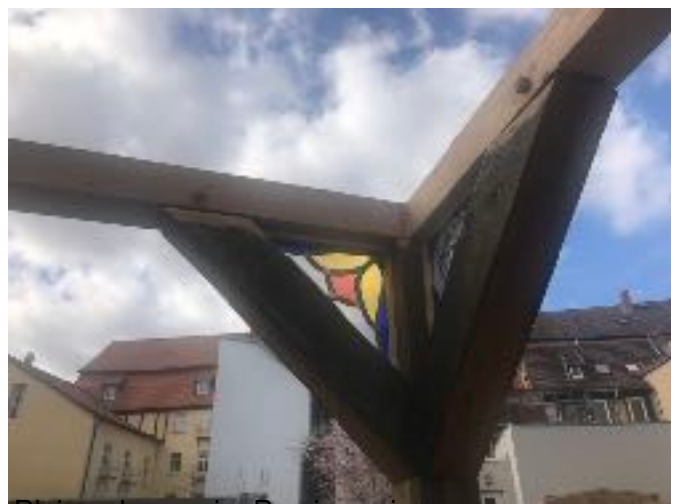
Das FSJ bei pasapa war für mich also insgesamt nicht nur eine handwerkliche und kulturelle, sondern vor allem eine menschliche Erfahrung. Wie kann ich helfen? Wo kann ich anderen Arbeit abnehmen? Wie kann ich mir Respekt verdienen? Aber vor

allem auch: Wie kann ich Respekt zeigen? Fragen, mit denen ich mich vorher fast nicht auseinandersetzen musste, die ich mir aber plötzlich in der Arbeit mit den Jugendlichen und den Mitarbeitern ständig stellen musste. Arbeit nicht nur genau nach Anweisung ausführen sondern zu sehen, was zu tun ist und aus eigener Initiative heraus auch mal das übernehmen, wozu sonst vielleicht keiner kommt: Toiletten putzen, Küche wischen, Kassenbuch schreiben, ...

Im Frühjahr konnten wir FSJler in eines der von pasapa sanierten Objekte ziehen: Das war erstens ein deutliche Verbesserung im Vergleich zu unserer ersten Wohnung (ir hatten hier einen großen Balkon und einen riesigen Gemeinschaftsraum). Und zweitens ist es schön in einem Haus zu wohnen, an dem man selbst gearbeitet hat.

Außerdem zog mit uns auch Tim in die Lindenstraße. Er ist 19 und auch über die Jugendhilfe bei pasapa. Ich erklärte mich bereit, ihn zuhause bei alltäglichen Aufgaben zu unterstützen und habe so nicht nur einen sehr liebenswürdigen, jungen Menschen kennengelernt, sondern auch gelernt was es heißt zuhause für jemanden Verantwortung zu übernehmen.

Und wenn es zwischen Betreuung der Jugendlichen, zahlreichen (und interessanten) Teambesprechungen und Supervisionen, Hauswirtschaftsaufgaben, Gartenarbeit oder Küchendienst mal etwas weniger um Denkmalschutz und Handwerk ging, gab es immer noch die Seminare der



Bleiverglasung im Praxisseminar

Jugendbauhütte. In den Praxisseminaren konnten wir traditionelle Handwerkstechniken kennenlernen und ausprobieren. In einem Workshop konnte ich so ein Fenstergitter für das Schloss Ballenstedt schmieden, im anderen haben wir Bleiverglasungen für den Hof der Pölle gestaltet. Das schönste an den Seminaren war aber das Zusammensein mit sehr netten Menschen, gemütliche Abende und tolle Gespräche. Insgesamt war das freiwillige soziale Jahr in der Denkmalpflege für mich also tatsächlich vor allem ein soziales Jahr. Trotzdem habe ich mein Interesse und meine Freude am Zimmerhandwerk kennengelernt und strebe deshalb nächstes Jahr eine Zimmererausbildung an.



Das Weiße Ross/ O16